Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 76. Dienstag, den 31. März 1874.

Philippina. Sonnen-Aufg. 5 U 41 M., Unterg. 6 U. 30 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 35 M. Morgens.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir, die Bestellungen auf die „Thorner Zeitung" pro II. Quartal 1874, baldgefälligst bei der betr. Post-Anstalt machen zu wollen, damit die Beförderung keine Unterbrechung erleidet.

Die Expedition der „Thorn. Ztg."

Reichs-Eisenbahn-Gesetz.

Dem Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes, welcher im Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellt und gegenwärtig im Druck (Verlag der Expedition des Deutschen Reichs- und K. Preuß. Staats-Anzeigers und in Commission von Carl Heymans Verlag) erschienen, ist folgende Erklärung vorausgeschickt: „Der vom Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amtes in der Sitzung des Reichstages vom 23. v. M. abgegebenen Erklärung entsprechend, wird hiermit der Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes lediglich zu dem Zwecke der Oeffentlichkeit übergeben, den Betheiligten Gelegenheit zur Aeußerung ihrer etwa nicht berücksichtigten Wünsche oder ihrer Bedenken gegen die Bestimmungen des Gesetzes zu bieten! — Dem Gesetzentwurf, welcher 109 Paragraphen enthält, sind sehr umfangreiche Motive beigefügt. Ferner enthält die ein ansehnliches Volumen einnehmende Druckschrift als Anlagen: 1. den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen, nebst Motiven. 2. Conventionen über den Fahrdienst auf der Luxemburger und Straßburg-Kehler-Strecke; 3. eine Uebersicht der auf das Tarifwesen bezughabenden Bedingungen in den Concessionen der deutschen Eisenbahnen, 4. einen Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse des Frachtverkehrs und der Spedition auf Eisenbahnen und auf anderen vom Bunde concedirten oder von ihm selbst betriebenen Transportanstalten (Dampfschiffen, Posten). 5. eine Zusammenstellung der Einnahmen aus Declarationsprämien und der Ausgaben an Entschädigungen pro 1872 und 6. ein Normalprofil des lichten Raumes für die Eisenbahnen Deutschlands. — Von Interesse sind die Bestimmungen des zweiten Abschnittes des Gesetzes, welcher von der „Verwaltung der Eisenbahnen" handelt. Derselbe bestimmt: „§ 8. An der Spitze jeder Privat-Eisenbahn müssen eine oder mehrere Personen stehen, welche die ganze Verantwortlichkeit für deren Leitung, dem Publikum wie den Behörden gegenüber, tragen. Das Verhalten dieses Vorstandes gegen das Publikum muß den Charakter der verwalteten Bahn als öffentlicher Verkehrsanstalt Rechnung tragen. Die Aufsichtsbehörde ist ermächtigt, der leitenden Verwaltung jeder Privat-Eisenbahn auf Kosten derselben einen Staats-Commissarius beizugeben, der an den Geschäften wie jedes andere Verwaltungsmitglied theilnehmend, für Wahrnehmung des öffentlichen Interesses verantwortlich ist und dem zu diesem Zwecke ein durch die Dienst-Instruction zu begrenzendes Veto beigelegt wird." — §. 9. „Das Reichs-Eisenbahnamt ist unter Zustimmung des Bundesraths sowohl für Privat- als Staats-Eisenbahnen befugt, für die Qualification der mit der Beaufsichtigung und Unterhaltung der baulichen Anlagen betrauten und aller derjenigen Beamten, deren Thätigkeit auf die Betriebssicherheit einen Einfluß hat, bestimmte Bedingungen vorzuschreiben und das Maß der Dienstleistungen dieser Beamten, sowie den Umfang ihrer Verantwortlichkeit in Beziehung auf die Sicherheit des Betriebes zu regeln. Es kann, ganz abgesehen von gerichtlicher Bestrafung, jedoch unter Beachtung der durch Dienstvertrag oder Statuten erworbenen Rechte, Seitens der Aufsichtsbehörde die Entfernung jedes mit dem Eisenbahnbetriebe befaßten Beamten verlangt werden, welcher sich als unzuverlässig erwiesen hat. Sämmtliche Eisenbahnen sind verpflichtet, die anzustellenden Bahnwärter, Schaffner und sonstige Unterbeamten, mit Ausnahme der einer technischen Vorbildung bedürfenden, vorzüglich aus der Klasse der dazu sich meldenden u. für qualificirt befundenen mit Civilanstellungs-Berechtigung entlassenen Militairs, sofern dieselben das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, zu wählen."

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonnabend 28. März, Mittags. Im Abgeordnetenhause wurde heute von einer Anzahl Deputirter der Antrag gestellt, die Aufforderung an die Regierung zu richten, dieselbe möge einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausschließung der Jesuiten und der ihnen affiliirten Orden aus Oesterreich, vorlegen.

Bern, Freitag, 27. März, Nachmittags. Der Bundesrath Cerejole hat sich in Spezialmission wegen des kirchlichen Konflikts nach dem Berner Jura begeben.

Lausanne, Sonnabend, 28. März, Nachmittags. Der große Rath des Kantons Waadt hat gestern den Entwurf der Revision der Bundesverfassung angenommen und mit 122 gegen 77 Stimmen beschlossen, die Annahme desselben der Bevölkerung des Kantons zu empfehlen.

Amsterdam, Freitag, 27. März, Abends. Nach einer Meldung aus Atchin vom 24. d. Mts. hat der Häuptling der Eingeborenen, Gigben, die Oberhoheit Hollands anerkannt. Die Unterwerfung mehrerer anderer Häuptlinge war wahrscheinlich; dieselben sind bisher meist durch die Besorgniß, die Holländer könnten die Unternehmung wieder aufgeben und die zur Unterwerfung geneigten Häuptlinge ihrem Schicksale überlassen, davon abgehalten worden.

London, Freitag, 27. März, Abends. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatssekretär des Innern, Sir R. A. Croß auf eine Anfrage Andersons, die Regierung habe nicht die Absicht, die in Strafhaft befindlichen Fenier der Gnade der Königin zu empfehlen.

Konstantinopel, 28. März, Nachmittags. In Folge der von der Kommission zur Theilung der Güter der armenisch-katholischen Gemeinden in ihrer letzten Sitzung getroffenen Entscheidung sind die antihassunistischen Delegirten zur Uebernahme der Kirchen in die Provinzen gereist. Die Uebergabe der Kirchen soll hier und in den Provinzen an demselben Tage stattfinden. Es sind Maßregeln getroffen, die Uebergabe nöthigenfalls zu erzwingen.

Newyork, Donnerstag 26. März. Nach aus Kuba eingegangenen Nachrichten haben die Insurgenten in der Nähe von Portopoigne den spanischen Truppen eine erhebliche Niederlage beigebracht. Die Verluste der Spanier waren sehr beträchtlich.

Deutscher Reichstag.

26. Plenarsitzung, Sonnabend, 28. März.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Am Tische des Bundesraths: Die Staatsminister Delbrück, v. Kamecke, Berr, Oberst Fries, Ministerialrath Riedel u. A.

Auf der Tagesordnung steht:

I. Antrag des Abg. Hasselmann auf Aussetzung des gegen den Abg. Hasenclever bei dem Appellationsgericht zu Naumburg resp. dem Obertribunal zu Berlin schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session. — Der Antrag wird nach kurzer Befürwortung durch den Antragsteller angenommen.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen.

Abg. Dr. Bahl berichtet zunächst über einige zu dem Gesetze eingegangene Petitionen und beantragt Namens der Commission die Petition des Major a. D. v. Portatius dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, die übrigen Petitionen aber durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Staatsminister Delbrück: Der Bundesrath hat sich begreiflicherweise über die in der zweiten Lesung vom Hause gefaßten Beschlüsse noch nicht schlüssig machen können, ich glaube indessen schon heute versicher zu können, daß der Bundesrath seine Zustimmung zu demselben nicht versagen werde.

Der Gesetzentwurf wird hierauf ohne weitere Debatte definitiv genehmigt; ebenso schließt sich das Haus bezüglich der Petitionen dem Antrage der Commission an. Es folgt:

Die Reisen unserer Zugvögel.

Am 26. März Nachmittag 5 Uhr wurde der interessante Cyclus der von der „Afrikanischen Gesellschaft" in Berlin veranstalteten Vorträge geschlossen. Den letzten Vortrag hielt Hr. Dr. Brehm über „die gefiederten Afrika-Reisenden". Längst bevor der afrikanische Kontinent zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung wurde, übte er seine geheimnißvolle Anziehungskraft auf die ungemessenen, ungezählten Schaaren jener gefiederten Afrikareisenden, welche unter dem Namen „Zugvögel" Jedermann bekannt sind. Von den in Deutschland einheimischen Vogelarten gehören mehr als die Hälfte zu den Zugvögeln, und währen unsere Fluren unter starrem Eis und Schnee begraben sind, bevölkern jene Flüchtlinge den afrikanischen Erdtheil vom Nordende bis zum Kap der guten Hoffnung. Auch das nordwestliche Asien sendet seine gefiederten Bewohner millionenweise in die Gebiete des heißen Nachbarkontinents. Die Reisen dieser Zugvögel richten sich jedoch keineswegs nach der Flugfähigkeit der einzelnen Arten; jede Art geht soweit, bis sie die ihr zusagenden Standquartiere gefunden. Die europäische Fauna weist im Ganzen etwa 400 Vogelarten auf; 80 dieser Arten bleiben in Nordafrika, wo sie etwa bis zum Wendekreis vordringen; 60 Arten jedoch dehnen ihre Wanderungen bis zur äußersten Südpitze des Kaplandes aus. Es ist allgemein bekannt, daß in den Wanderzügen eine gewisse Regel nnd Ordnung herrscht. Störche, Schwalben, wilde Gänse u. s. w. sammeln sich im Herbste zu größeren Schaaren und ziehen unter Leitung eines erfahrenen, ortskundigen und flugkräftigen Männchens davon, indem sie ihren Zügen die Gestalt eines Dreieckes geben, mitunter jedoch auch in schiefen Linien fliegen. Die Richtung geht gemeiniglich von Nordost nach Südwest, meist die Flußthäler oder ähnliche von der Natur gegebene Routen verfolgend. Gebirgszüge werden stets auf den niedrigsten Pässen überschritten, wo die Thiere oft so tief am Boden hinstreichen, daß z. B. in einigen schweizer Gebirgspässen die Entenjagd weit ergiebiger ist, als an den Seen und Teichen — so lange natürlich die Ziehzeit währt. Manche Arten, so namentlich die Wachteln, zögern oft Tage lang, bis sie sich zum Weiterfliegen entschließen können und liefern mittlerweile den italienischen Vogelstellern reiche Beute. Treten sie endlich ihren Flug an, so suchen sie jede zwischenliegende Insel als willkommenen Ruhepunkt zu benutzen, manche Vogelarten ruhen auch wohl im Takelwerk des Schiffs aus. Die unbehilfliche Wachtel setzt sich ohne Weiteres auf die Wellen, bis sie neue Kraft gesammelt hat. Sturm u. hohe See bringen Tausenden u. aber Tausenden Verderben. Ist endlich die afrikanische Küste unter Aufbietung der letzten Flügelkraft erreicht, so setzt die Wachtel ihren Weg ins Innere zu Fuß fort, wie sie denn auch auf unseren Fluren in den seltensten Fällen sich ihrer Flügel zur Fortbewegung bedient. Einen frappanten Gegensatz zur Reiseart der Wachteln bildet die der Thurmschwalbe, welcher Vogel sich überhaupt durch seine pedantische Pünktlichkeit auszeichnet. Die Thurmschwalbe trifft regelmäßig am 1. Mai — sehr selten am letzten oder vorletzten April — bei uns ein und verläßt uns ebenso regelmäßig am 1. August. In der Fluggeschwindigkeit leistet sie Unglaubliches. Das Mittelmeer kreuzt sie in ungefähr 16 Stunden, trifft am 5. August bereits in Khartum am Nil ein und ist schon am 10. oder 12. desselben Monats in den Ebenen des Kaplandes anzutreffen. Dort aber hält sie es nicht lange aus; sie wendet um, durchmißt den ungeheuren Kontinent, nochmals bald hier, bald dort Stationen machend, besucht auch öfter noch die Domkirche von Malaga und richtet ihren Flug dann wieder nach Afrika zurück. Mann kann die Thurm- oder Wanderschwalben die Nomaden unter den Zugvögeln nennen. — Die Mehrzahl unserer europäischen, sowie der Zugvögel Nordwest-Asiens läßt sich jedoch im nördlichen und mittleren Afrika nieder. Ein ägyptischer Landsee, wie deren am Nildelta viele vorhanden sind, bietet im Spätherbst oder Beginn des Winters ein buntbewegtes Bild dar. Pelikane, Scharnen, Möven, Seeschwalben, Flamingos, Reiher, Störche Kraniche, Gänse, Enten, Edelfalken, Ibisse Strandläufer, Fisch-, See-, Edeladler, Säbelschnäbler und viele andere Arten kommen in Tausenden und Millionen Exemplaren, um an einem solchen See zu rasten und Nahrung zu suchen. Unglaubliche Massen von Fischen und anderen Seethieren werden den gefiederten Jägern zur Beute, bedarf doch z. B. allein ein Pelikan zu jeder seiner beiden Tagesmahlzeiten 5—6 Pfund Fische. In den tropischen Urwäldern, des zentralen Afrika aber ist die Ueppigkeit des thierischen und pflanzlichen Lebens eine so enorme, daß der halbjährliche Zuwachs um Tausende und Millionen nordischer Gäste in der sprudelnden Lebensfülle jener gesegneten Zone beinahe spurlos verschwindet, und das Auge des europäischen Forschers nur an einzelnen wenigen Punkten, namentlich den See- und Flußufern auf Inseln und Sandbanken die leichtbeschwingten Bewohner seiner nördlichen Heimath in größeren Massen versammelt sieht. Derartige Beobachtungen, wie Herr Dr. Brehm selber an Ort und Stelle gemacht und die er auf das Anschaulichste in seine Schilderungen zu verweben wußte, lehren erst die Wichtigkeit Afrika's als Zufluchts- und Konservirungsort für einen so bedeutenden Bruchtheil unserer Vogelwelt in ihrer ganzen Tragweite erkennen.

(N. A. Z.)

Himmels-Konstitutionalismus.

Unter dieser Ueberschrift theilt die „Schles. Presse" aus der Nr. 11 des unter den Auspizien des Bischofs Martin von Paderborn erscheinenden „Westfälischen Kirchenblattes" folgende Sätze wörtlich mit:

„Wir stellen uns das himmlische Paradies als eine Art konstitutioneller Monarchie vor, in der der dreieinige Gott, freilich unumschränkt, das Szepter führt. Allein er besorgt die Geschäfte der Weltregierung nicht immer unmittelbar selbst, sondern läßt sie durch die Hände seiner Beamten gehen; das sind die Engel, die in der heiligen Schrift als Minister und Boten des Allerhöchsten bezeichnet werden. Der erste Beamte, der Ministerpräsident des himmlichen Monarchen, ist der h. Erzengel Michael, der Schutzengel der ganzen Kirche und des Papstes; er wird unterstützt von den verschiedenen Ressortministern und vortragenden Räthen, die sämmtlich der seligen Engelschaar angehören. Neben dem ständigen Rathe oder Senate der himmlischen Krone tagt fortwährend das himmlische Parlament, und dieses setzt sich zusammen aus den Mitgliedern, welche die streitende Kirche auf Erden zur Vertretung ihrer Interessen am Throne der göttlichen Majestät in die triumphirende Kirche entsendet, es sind die Heiligen. An der Spitze dieses heiligen Reichstages steht der heilige Joseph. Was sollen wir also thun? Vertrauen wir auf unsere himmlischen Deputirten! Sie können dem Mandate, das sie von uns empfangen, nicht untreu werden, sie sind heilig. Schicken wir unermüdlich Massen-Petitionen ein; dort werden sie gehört. Opfern und beten wir für die armen Seelen und streben wir selbst nach Heiligkeit, damit die Zahl unserer Abgeordneten dort immer zunehme! Das himmlische Parlament unterbricht seine Sitzungen nie; unaufhörlich faßt es Resolutionen und läßt sie durch die Hand seines Präsidenten, des h. Joseph auf die Stufen des Thrones der göttlichen Barmherzigkeit niederlegen. Und der Erbarmungsreiche nimmt sie huldvoll entgegen, schenkt ihnen gnädig Gehör und berathschlagt über dieselben mit seinen Ministern und Räthen. Dort giebt es keine Kammerauflösung keine Ministerkrisis, keine Konflikte; es herrscht Eintracht, Friede und Liebe in Ewigkeit. Was wird nun das himmlische Volkshaus mit manchen Beschlüssen, die von irdischen gesetzgebenden Körperschaften als „bindende Gesetze" sanktionirt werden, anfangen? Es wird darüber einfach zur Tagesordnung übergehen. Heiliger Joseph, lege doch bald eine solche Motion zu den Füßen deines und unseres Kaisers da oben nieder!"

Es ist schwer, diese Blasphemien ohne Bemerkung wiederzugeben.

III. Dritte Berathung des von den Abgg. Dr. Hinschius und Dr. Völk vorgelegten Gesetzentwurfs über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung.

In der Generaldiskussion spricht unter großer Unruhe des Hauses Abg. Dr. Baumgarten vom streng evangelischen Standpunkt für das Gesetz, während

Abg. Dr. Schmidt (Aachenbach) ausführt, daß dieser Gesetzentwurf dem Grundsatz entspreche: Der Staat regiert, die Kirche protestirt, Gewalt geht vor Recht (Bravo im Centrum.) Das Motiv, das der Abg. v. Schulte für das Gesetz geltend gemacht, sei hinfällig. Man sagt, die Civilehe thue in Bayern noth und doch habe noch im Jahre 1868 der bayerische Minister v. Lutz erklärt: daß für Bayern die Einführung der Civilehe nicht nothwendig sei. Wo komme denn das Bedürfniß jetzt mit einem Male her? Die Altkatholiken könnten in Bayern auch ohne Civilehe heirathen, ja selbst eine kirchliche Ehe eingehen. Man habe von Dank gesprochen, den man Bayern für seine thätige Hülfe im letzten Kriege schulde; nun m. H., verschonen Sie uns mit solchen und ähnlichen Gesetzen, und Sie werden sich den größten Dank des bayerischen Volks erwerben. (Bravo im Centrum.)

Hierauf wird die Generaldiskussion geschlossen. Die Abstimmung über § 1 ist eine namentliche. Bei derselben stimmen 180 für und 81 gegen denselben, der § 1 ist somit angenommen (Abg. Hasselmann enthielt sich der Abstimmung.)

Die §§ 2—17 werden ohne Debatte genehmigt. Bei § 18 bemerkt Abg. v. Könneritz (Sachsen), daß er ein Bedürfniß zur Einführung der Civilehe für das ganze Reich nicht anerkennen könne. Auch in Preußen, wo sich allerdings ein solches Bedürfniß herausgestellt habe, scheine man es nicht für opportun gehalten zu haben, einen solchen Antrag beim Bundesrath einzubringen. Man habe sich vielmehr darauf beschränkt, diese Frage für Preußen besonders zu regeln. Was speziell Sachsen anlange, so liege die Sache so, daß die Civilehe als eine der Mehrheit der Bevölkerung nicht entsprechende Institution bezeichnet werden müße. Als vor drei Jahren in der sächsischen Kammer ein Antrag auf Einführung der Civilehe eingebracht wurde, da hätten selbst die Freisinnigsten Mitglieder anerkannt, daß es sich nicht empfehle, dieselbe einzuführen. Der Antrag wurde denn auch abgelehnt. Es sei auch nicht zu verkennen, daß die Civilehe manche Unbequemlichkeit mit sich führe, und sich daher sehr leicht eine Mißstimmung gegen dieselbe unter der Bevölkerung geltend machen werde.

§. 18 wird angenommen, ebenso die §§. 19—48. Zu §. 49 beantragt Abg. Dr. Marquardsen und Gen. als Absatz 3 beizufügen: Wo die Zulässigkeit der Ehe nach den bestehenden Landesgesetzen von einem Aufgebote abhängig ist, welches durch andere bürgerliche Beamte, als die Standesbeamten vollzogen wird, vertritt dieser die Stelle des, von dem Standesbeamten anzuordnenden Aufgebots.

Nach kurzer Befürwortung dieses Antrages durch den Antragsteller wird derselbe angenommen, im übrigen aber §. 49 unverändert genehmigt.

Bei §. 50 nimmt Abg. Eysoldt das Wort um gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Könneritz zu erklären, daß die sächsische Bevölkerung keineswegs, wie dieser behauptet, in ihrer Mehrheit der Civilehe abgeneigt sei, daß sich in der sächsischen Kammer vor drei Jahren aber eine Abneigung gegen dieselbe geltend gemacht habe. Er sei aber fest überzeugt, daß auch die sächsische Bevölkerung die Civilehe als eine segensreiche Institution anerkennen werde. — §. 50 wird angenommen.

Bei § 51 nimmt Abg. Mersle Veranlassung, sich nochmals gegen das Gesetz zu erklären, das auch seiner Ansicht nicht eine Gewissenfreiheit, sondern einen Gewissenszwang enthalte. Das Dogma der Infallibilität, das man für das Gesetz geltend gemacht, habe mit der Ehe nichts zu schaffen, und daß ein Bedürfniß zur Einführung der Civilehe für das deutsche Volk vorhanden sei, werde weder von Katholiken noch, so viel er wisse, von Protestanten anerkannt. Man müsse aber aus dem Volksbewußtsein, aus dem Volksbedürfniß heraus die Gesetze machen, nicht aber dem Volke die Gesetze aufzwingen, das führe zu ungesunden Zuständen. Der Liberalismus bedürfe allerdings für seine Zwecke der Civilehe; ob sie aber zum Segen des deutschen Volkes gereichen werde, das werde ja die Zeit lehren. (Bravo im Centrum).

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Völk, der in Bezug auf eine Aeußung des Vorredners erklärt, daß ihm ein Fall bekannt sei, wo der Papst selbst den Dispens zur Eingehung einer Ehe zwischen einem Juden u. einer Katholikin ertheilt habe, und daß daher, wo der Papst dispensirt, das Reich auch legalisiren könne — wird die Diskussion geschlossen und § 51 und sodann das ganze Gesetz mit sehr großer Majorität angenommen.

Abg. Windhorst beantragt hierauf mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des folgenden Gegenstandes die Vertagung.

Das Haus lehnt jedoch den Antrag ab und fährt in der Erledidung der Tagesordnung fort.

IV. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen.

§ 1. lautet: Der Reichskanzler wird ermächtigt, Reichs-Kassenscheine zum Gesammtbetrage von 120 Millionen Mark in Abschnitten zu 5, 25 und 50 Mark ausfertigen zu lassen u. unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe ihrer durch die Zahlnng vom 1. Dezember 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen. Ueber die Vertheilung des Gesammtbetrages auf die einzelnen Abschnitte beschließt der Bundesrath."

Hierzu beantragen die Abg. Dr. Bamberger, Dr. Harnier, Miquel: im Absatz 1 nach den Worten „ausfertigen zu lassen" den Schlußsatz von „und unter" bis „zu vertheilen" durch folgende Bestimmung zu ersetzen: „Dieselben sind zunächst zur Einziehung des von den Bundesstaaten ausgegebenen Papiergeldes zu verwenden, schließlich aber unter die Bundesstaaten nach dem Maßstab ihrer durch die Zählung vom 1. Dezember 1871 festgestellten Bevölkerung zu vertheilen." —

Abg. Dr. Tellkampf beantragt, statt der Worte: „120 Millionen Mark" zu setzen: „60 Millionen Mark" und statt der Worte: „in Abschnitten von 5, 25, und 50 Mark" zu setzen: „in Abschnitten von 25 und 50 Mark."

Abg. Dr. Bamberger legt in einem eingehenden Vortrage die Bedeutung seines Antrages, der den Zweck verfolge, unsere neue Münzwährung zu sichern und das Reich vor wirthschaftlichen Gefahren zu bewahren. Sein Antrag wolle, daß man bei der Ausgabe von 40 Millionen Thlrn. wenigstens zuerst verbleibe, bis man übersehen könne, wie sich unsere innern Geldverhältnisse gestalten. Wenn man dann die Empfindung habe, daß man sicher gehe, so könne man mit Papiergeld kommen. Die Gelder müßten aber zunächst gehalten werden, um die Einwechselung des Staatspapiergeldes vollziehen zu können. Redner erörtert dann die Frage, ob den einzelnen Staaten die Summe zu einem geringeren Zinsfuße gegeben werden könnten und ist der Ansicht, daß die Staaten das Opfer im Interesse der Gesammtheit bringen könnten. Sachsen u. Bayern hätten gesündigt, sonst hätte der Bundesrath nicht daran gedacht Papiergeld auszugeben und er (Redner) bedauere, daß dem § 18 des Münzgesetzes nicht eine solche Fassung gegeben sei, welche dem Papiergeld ein für alle Mal ein Ende gemacht hatte. Da das Reich demnächst zu einer Lösung der Bankfrage kommen müsse, so sei er der Ansicht, daß man nur im äußersten Nothfalle zur Ausgabe solcher Summen Papiergeldes schreiten könne. Sei dem Hause sein Vorschlag nicht genehm, so möge man einen anderen Vorschlag machen, aber nicht einen solchen, der darauf hinausgehe, daß man vergessen solle, was hier seit 2 Jahren gesprochen und beschlossen sei. Man möge ihm eine einzige Autorität citiren, welche nicht darauf bestanden hätte, daß das Papiergeld abgeschafft oder vermindert werden möge.

Staatsminister Delbrück erklärt sich gegen das Bambergersche System und hebt hervor, daß wenn dasselbe vorschlage, den nicht gedeckten Theil des Staatspapiergeldes aus den verfügbaren Beständen des Reichs zu decken, darauf zu bemerken sei, daß verfügbare Bestände für diesen Zweck überhaupt nicht existirten. Die zinsbare Anlegung der vorhandenen Bestände sei vollständig erfolgt. Der Minister theilt den Wunsch des Abg. Bamberger nach vollständiger Beseitigung des Reichspapiergeldes nicht und meint, daß wenn § 18 des Münzgesetzes nach Ansicht des Vorredners beschlossen worden wäre, das Münzgesetz wahrscheinlich beim Bundesrathe keine Annahme gefunden hätte. Nachdem der Minister auf die Details der Papiergeldfrage näher eingegangen, schließt er mit dem wiederholten Hinweis darauf, daß die Vorlage das Resultat eines Compromisses sei und mit der Bitte, daß der Reichstag diesem Umstand Rechnung tragen möge.

Abg. Sonnemann ist mit dem Grundgedanken der Reg. Vorlage einverstanden, betrachtet aber die Summe von 40 Millionen Thlrn. als das Maximum der auszugebenden Kassenscheine. Dagegen ist Redner entschieden gegen die Emission von 5 und 25 Markscheinen und beantragt deren Streichung.

Bundes-Commissar v. Nostitz-Wallwitz legt in einem längeren Vortrage die Gründe dar, die in Sachsen zu erhöhter Emission von Kassenscheinen geführt hätten.

Abg. Dr. Banks erklärt, daß ihm ein großer Theil des Gesetzes unklar sei, da die Motive nichts davon enthielten. So sei beispielsweise nicht daraus zu ersehen, wie die Regierung dazu gekommen, die Emission von 50- und 20-Markscheinen in Vorschlag zu bringen. Gegen den Antrag Bamberger werde er stimmen, weil er die Ueberzeugung habe, daß die Regierung demselben die Zustimmung versagen werde. Die Ausführungen des Abg. Bamberger hätten ihn auch nicht überzeugt, daß eine Uebereinstimmung mit dem Bundesrathe sich in Bezug auf seinen Antrag werde herbeiführen lassen. Er, Redner, wünsche aber, daß das Gesetz zur Annahme gelange, damit dem Papiergelde der Einzelstaaten ein Ende gemacht werde. Redner erklärt noch zum Schluß, daß er der Emission von 5-Markscheinen seine Zustimmung versagen werde.

Dann wird die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 9. April Mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Anträge Bernards und v. Unruh auf Abänderung der Geschäftsordnung. Wahlprüfungen. — Schluß 2¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden morgen Nachmittags zur Familientafen im Palais des Prinzen und der Prinzessin Karl versammelt sein.

— Wie der „F. W. Bl." hört, hält die Commission, welche zur Arbeitung von Vorschlägen über Plan und Methode bei Ausarbeitung der Deutschen Civilgesetzbücher einberufen ist, beinahe täglich Sitzungen. Die Erkrankung eines Mitgliedes hat die Fortsetzung ihrer Arbeiten nicht behindert und es soll Aussicht vorhanden sein, daß sie ihre Vorschläge jedenfalls bald nach Ostern an den Bundesrath gelangen lassen kann.

— Von dem Abg. Dr. Beseler, Dr. Bähr (Cassel) Dr. von Sarwey u. einer großen Zahl von Abgeordneten aller Fraktionen sind zu dem Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung folgende Anträge gestellt werden: 1. den §. 153 a. des Gesetzentwurfs in folgender Fassung wieder herzustellen: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, oder mit Haft werden bestraft: 1. Arbeitgeber, welche ihre Gesellen, Gehülfen oder Fabrikarbeiter wiederrechtlich entlassen oder von der Arbeit zurückweisen. 2. Gesellen, Gehülfen u. Fabrikarbeiter, welche die Arbeit widerrechtlich verlassen oder verweigern. Die Bestrafung wird jedoch ausgeschlossen, wenn nach den Umständen anzunehmen ist, daß in gutem Glauben gehandelt wurde. II. Den zweiten Absatz des §. 153 a. des Gesetz-Entwurfes als §. 153 b. in folgender Fassung wieder aufzunehmen: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zu den im § 153 a. gedachten Handlungen durch Mittel der im §. 153 bezeichnelen Art oder durch Zusicherung von Vortheilen bestimmt oder zu bestimmen versucht, insofern nach dem Strafgesetzbuche nicht eine härtere Strafe eintritt.

— In den letzten Tagen haben sich, wie das „F. W. Bl." hört, die Aussichten für das Zustandekommen des Reichsmilitärgesetzes bedeutend vermehrt. Aus allen Landestheilen, namentlich aber aus Süddeutschland, sind an Abgeordnete zahlreiche Zuschriften gelangt, in welchen der Wunsch nach einer Verständigung in dringlichster Weise ausgesprochen wird u. diese Demonstrationen werden sich wahrscheinlich noch vermehren.

München, 27. März. Das Münzwährungs-Comité des hiesigen Handelsvereins wird von heute ab die gegen die Annahme von Thalern österreichischen Gepräges geschlossene Uebereinkunft als wieder aufgehoben erklären, so daß also die österreichischen Thaler ohne Anstand wieder angenommen uud ausgegeben werden.

Posen, 26. März. dem Erzbischof Ledochowsi war bekanntlich die Assistenz seines Hauskaplans beim Messelesen verweigert worden. Nachdem sich nun, wie der „Pos. Ztg." geschrieben wird, der Kreisgerichts-Bureau-Assistent Pepinski in Ostrowo bereit erklärt hat, den Dienst eines Meßdieners beim Erzbischof außerhalb seiner Amtsstunden zu verrichten, so hat sich der Erzbischof an den dortigen Kreisgerichtsdirektor mit dem Gesuch gewandt, daß dies gestattet werde. Das Gesuch ist von dort an das hiesige Appellationsgericht abgesandt worden.

Trier, 26. März. Die Zöglinge des hiesigen Priester-Seminars, welche erst die niederen Weihen erhalten und nach Auflösung des Seminars sich in ibre Heimath begeben hatten, haben jetzt vom Regens die Weisung erhalten, vorläufig deutsche Universitäten zubeziehen, um ihre theologischen Studien nicht zu unterbrechen. Die Meisten gehen nach Münster und Bonn. Die Kandidaten der älteren Kurse, welche nach Auflösung des Seminars Wohnung in der Stadt nahmen, erhielten dieser Tage die höheren Weihen. — Die Zahl der in unserer Diöcese gegenwärtig eingesperrten Geistlichen beträgt nach einer Angabe des „Frankf. Journ." an 50.
(Fr. Journ.)

Ausland.

Frankreich. Versailles, 27. März. Nationalversammlung. Dahirel bringt den Antrag ein, daß die Nationalversammlung die definitive Regierungsform Frankreichs bis zum 1. Juni d. J. feststelle. Kerdrel bekämpft zunächst die Dringlichkeit dieses Antrages und hebt namentlich hervor, daß wohl Niemand eines illoyalen, unredlichen Aktes sich schuldig machen wolle. Die Verlängerung der Gewalten des Marschall-Präsidenten auf den Zeitraum von 7 Jahren sei beschlossen und Niemand habe das Recht, die Dauer dieser Gewalt auch nur um einen Tag oder eine Stunde abzukürzen. Diejenigen, die gegen die Verlängerung der Gewalten Mac Mahon's gestimmt hätten, hätten sich einfach dem zu fügen, was Gesetz geworden sei. Die Dauer der Amtsgewalt des jetzigen Präsidenten würde nur in dem Falle eine Beschränkung erleiden können, falls der Präsident selbst sein Amt niederlegen sollte. Der Herzog von Broglie hob hervor, daß überhaupt Niemand das Recht habe, von dem Marschall Mac Mahon in einer andern Weise zu reden, als in derjenigen, die sich gezieme, wenn man von Frankreich selbst spreche. Die Dringlichkeit des Antrages Dahirel wurde darauf mit 330 gegen 258 Stimmen abgelehnt.

— 28. März. Debatte über die Pariser Befestigungswerke. General Charreton und der Kriegsminister sprechen für den Antrag Changarnier. Thiers spricht gegen die Commissions-Anträge. Derselbe erklärt, es handle sich darum, Paris gegen einen Handstreich zu schützen, dazu genüge vollständig die Befestigung einiger Punkte wie Stains, Sannois, Vaujours, Villeneuve, St. Georges, Chatillon; die Befestigungen von Corneille, Montlignon, St. Cyr seien wegen zu großer Entfernung unnütz. Thiers hob den großen Kostenaufwand, den das Befestigungssystem der Commission verursachen würde, hervor und empfahl auf's Dringendste, die Versammlung solle blos die Befestigung jener fünf Positionen genehmigen, über deren Zweckmäßigkeit sie einstimmig sei, die Frage über die Befestigung anderer Punkte, bezüglich deren kein Einverständniß bestehe, zu vertagen. Schließlich appellirte Thiers an das Urtheil Mac Mahons, der seiner Ansicht zustimme. — Chaband Latour vertheidigt den Commissionsentwurf; nach längerer Debatte, worin Thiers seine Anträge vertheidigt und alle Amendements verworfen werden, wird die Commissionsvorlage darauf mit 389 gegen 193 Stimmen angenommen. —

Paris, 27. März. Das Resultat der heutigen parlamentarischen Manifestationen der Legitimisten dürfte wohl zur Vereinigung der gemäßigten Fraktionen behufs Unterstützung des Septennats beitragen. Die energische Erklärung des Deputirten Kerdel zu Gunsten der siebenjährigen Amtsdauer des Marschall Mac Mahon hat einen besonders guten Eindruck gemacht, da der erwähnte Abgeordnete bei der Rechten großen Einfluß besitzt. Uebrigens war auch die heutige Erklärung des Herzos von Broglie bei weitem bestimmter als die früheren; welcher Umstand wohl beweist, daß der Vizepräsident des Kabinets sich jetzt sicherer fühlt als bisher.
(Nat. Ztg.)

Italien. „Fanfulla" erfährt aus zuverläßiger Quelle, die Reise des Oesterreichischen Kaisers nach Italien stehe bevor, derselbe würde den König, welcher nach Neapel gereist ist, dort desuchen und dann mit ihm nach Turin gehen. — Sie dem „N. W. Tagl." aus Rom telegraphirt wird, hätte der Papst in einem eigenhändigen, kurzen aber freundlich gehaltenen Schreiben den König von Italien zu seinem Jubiläum beglückwünscht. Das Schreiben, welches an „Se. Majestät den König Victor Emanuel" überschrieben ist, wurde durch einen päpstlichen Kämmerer in den Quirinal gebracht. Der König antwortete gleichfalls schriftlich. Erst verfluchen, dann beglückwünschen, so was kommt von der Unfehlbarkeit.

Spanien, Ueber die Action bei Bilbao sind folgende telegr. Meldungen erfolgt: Durango, Donnerstag, 26. März, Abends. Nach aus karlistischer Quelle kommenden Nachrichten hat Marschall Serrano gestern die Karlisten auf den Anhöhen von Sommorostro zwar angegriffen, ist aber auf der ganzen Linie mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden Eine Nachricht von 5 Uhr Abends meldet, die Karlisten seien für die eine ihrer Flanken besorgt, wo man eine Landung Seitens der Regierungstruppen erwarte, es sei eine sorgsame Ueberwachung der Küste angeordnet.

Madrid, Freitag 27. März, Vormittags. Ein Telegramm Marschall Serranos von gestern Abend 7½ Uhr bestätigt im Allgemeinen die früheren Meldungen und besagt weiter, er habe davon abgestanden, San Pedro Albanto zu nehmen, weil er gemeint habe, das Ende der Bewegung des rechten Flügels abwarten zu müssen und weil der Feind große Truppenmassen in den Laufgräben zusammengezogen habe. Das Centrum der Armee halte sich in allen von ihm genommenen Positionen. Die Verluste des gestrigen Tages betrügen trotz 13stündigen Kampfes nur 12 Todte und 175 Verwundete.

Barcelona, Freitag, 27. März. Der neue Gouverneur von Gerona, Brigadier Pedro Estevan, ist dort mit Verstärkungen eingetroffen. Der General Degor ist nach Mataro (nordöstlich von Barcelona) abgegangen, um Saballs den Weg zu verlegen. — Der General Bedoga hat in Lerida eine Revue über 8000 Mann abhalten, welche als Verstärkungen der in Katalonien befindlichen Truppen dienen sollen. Ein Theil ist für Barcelona bestimmt. — Taragona wird von den Karlisten blokirt gehalten. Die Eisenbahnverbindung ist abgeschnitten. — Ferner wird der „Independance" am 28. aus St. Jean de Luz gemeldet, Marschall Serrano habe sich der ersten Vertheidigungslinie der Karlisten bemächtigt, das spanische Geschwader bombardire die Mündungen des Nervion und des Sommorostro und General Loma habe am Mittwoch das Dorf Las Carreras weggenommen.

Provinzielles.

δ **Culmsee**, den 29. März 1874. (Orig.-C.) Culmsee'er Credit-Gesellschaft C. G. Hirschfeld & Co. In der gestern stattgefundenen General-Versammlung, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Bürgermeister a. D. Waue, geleitet wurde, und in welcher mehr als dreiviertel des Actien-Capitals und 60 Stimmen vertreten waren, wurde auf den Bericht der Revisions-Commission dem Geschäftsinhaber Decharge pro 1872 einstimmig ertheilt und die Zahlung von 8 pCt. Dividende pro 1873 genehmigt, ferner die beiden ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, Herren A. Pichert und A. Schwarz, wiedergewählt und ebenso durch Aclamation zu Revisoren die Herren Guntemeyer-Browina, v. Sodenstiern-Sternberg, Dommer-Morczyn ernannt. Aus dem Bericht des Aufsichtsraths verdient besonders erwähnt zu werden, daß derselbe wie die vier Cassen- resp. Geschäftsrevisoren im Jahre 1873 nichts zu moniren gefunden und daß Verluste seid dem neujährigen Bestehen der Gesellschaft nicht zu beklagen sind. Es wurde dann noch nach kurzer Debatte das Fortbestehen der Gesellschaft vom 1. April 1875 ab auf weitere zehn Jahre mit 55 gegen 5 Stimmen beschlossen.

△ **Flatow**, 29. März. (D. C.) Zwischen Wallachsee und Landeck wurde vor längerer Zeit ein Fuhrmann erschossen und seiner Baarschaft, seiner Stiefel und eines Brotes be-

raubt. Die Thäter wurden, wie berits berichtet, bald darauf ergriffen und dem Gerichts-Gefängnisse in Neustettin überliefert. In den letzten Tagen vergangener Woche gelangte diese Angelegenheit vor das Schwurgericht u. wurde der Russe Namens Iwan Feodorow, welcher im Kreise Prochow, Gouvernement Pskow seine Heimath hat, sowie der Pole Namens Franz Ruschke, der im Neustädter Kreise gebürtig ist, wegen wiederholten Straßenraubes unter erschwerenden Umständen, wobei der Fuhrmann Hüske getödtet wurde, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Es wurde konstatirt, daß die beiden Strolche Westpreußen unsicher gemacht hatten. So haben dieselben bei Konitz und Tuchel reisende Leute ihrer Baarschaft beraubt; was ihnen umsomehr gelang, da sie in Konitz in den Besitz einer Schußwaffe gekommen. Der Russe, welcher 34 Jahre zählt, war aus dem russischen Heere desertirt, kam in die Strafkompagnie zu Molislaw, von wo er wiederum das Weite suchte. Nachdem er bei Thorn glücklich die preußische Grenze passirte, fand er bei einem Bundesgenossen in der Person des 19 jährigen Polen, mit welchem er so lange sein Unwesen trieb, bis sie der Arm der Gerechtigkeit ereilte.

Marienwerder. Die Ernennung des bisherigen Herrn Oberburggrafen, Regierungs-Präsidenten, Grafen zu Eulenburg Excellenz zum Landhofmeister des Königreichs Preußen veranlaßt uns zu folgenden Erläuterungen. Im preußischen Hofstaate gieb t es: Oberste Hofchargen, Ober-Hofchargen und Hofchargen. Zu diesen gehört die gedachte Würde nicht. Die obersten Hofchargen sind Oberkämmerer, Oberstmarschall, Obersttruchseß und Oberstschenk; die Ober-Hofchargen: Ober-Gewand-Kämmerer, Oberschloßhauptmann, Ober-Hof-und Hausmarschall und Intendant der Königlichen Schlösser und Gärten, Oberjägermeister, Ober-Ceremonienmeister und Vice-Ober-Jägermeister. Die einfachen Hofchargen sind diejenigen der Schloßhauptleute von Königsberg, Stolzenfels, Breslau, Benrath, Rheinsberg, Coblenz, der Hofjägermeister und der Intendant der Königlichen Schauspiele. Daneben giebt es die Hof- nnd Erbämter in den Provinzen und zwar erstens die Großen Hofämter im Königreiche und die Provinz-Erbämter. Die höchste Würde in der erstgenannten Kategorie ist die eines Landhofmeisters, darauf folgen der Oberburggraf des Königreichs, der Obermarschall und der Kanzler. (O. B.)

Eydtkuhnen, 26 März. Bei uns ist seit einigen Tagen eine sehr rege angestrengte Arbeit auf dem Bahnhofe gewesen. Durch Mangel an Maschinen und Wagen hatten sich große Transporte in Wirballen angesammelt. Die russischen Kaufleute beklagten sich hierüber bei dem russischen Ministerium, welches die deutsche Botschaft in Petersburg bewog, bei dem Handelsminister vorstellig zu werden. Derselbe sah die Noth ein und bewirkte durch die größten Anstrengungen in 5 Tagen Abhilfe. Täglich wurde bis heute aufgeräumt. Für die Folge hat die K. Direction der Ostbahn sich verpflichtet, 250 russische Waggons täglich zu übernehmen und zu entladen. (K. H. Z.)

Verschiedenes.

— In Paris im Hotel Drouot gelangte vor wenigen Tagen die Gemälde-Gallerie des verstorbenen Bankiers Merton zur Versteigerung. Sie erzielte das verhältnißmäßig geringe Erträgniß von 92,000 Fr.; ein echter Rembrandt, welchen Herr Merton mit 25,000 Fr. bezahlt hatte, wurde für 3900 Fr. dem Baron Rothschild zuerkannt.

— Ein gefoppter Reichskanzler! Am Donnerstag kam ein Dienstmann in das Palais des Grafen Andrassy in Wien und brachte eine Kiste, welche angeblich eine Sendung des Grafen Karolyi an die Gräfin Andrassy enthielt. Er gab vor, von einem Spediteur gesendet zu sein und verlangte einen Betrag von 18 fl. 49. kr. als Spesen. Diese wurden ihm bezahlt und als nachher die Kiste geöffnet wurde, befanden sich in derselben vier mit Heu umwundene Dachziegel. Der Dienstmann, dem es offenbar nur um die „Spesen" zu thun war, hatte schon das Weite gesucht.

— Der Pariser „Figaro" tischt seinen Lesern folgende Geschichte unter dem Titel „Ein Vampyr in Paris" auf: Man kennt jene grauenerregenden Geschichten vom Vampyren, die den Schrecken von Rumänien und von der Wallachei bilden. Nachstehendes Abenteuer, das sich inmitten von Paris zugetragen, wird zeigen in welcher entsetzlichen und traurigen Weise ein Vampyr das Glück einer ganzen Familie zerstörte. — Catharina Obresco, eine junge Walachin, lebte seit drei Jahren mit ihrer Mutter still und zurückgezogen in Paris. Sie hatte Jassy im Alter von 17 Jahren verlassen, nachdem sie ein Ehebündniß mit einem ihrer Landsleute, Namens Alexander Detenio gelöst hatte. Den Grund zu dem Bruche bildete ein Gerücht das den jungen Detenio beschuldigte, einer Familie von Vampyren zu entstammen, was keinen angenehmen Eindruck in der Walachei machen soll. Verzweifelt rief Detenio bei der Trennung: „Nun gut, wenn ich denn doch einer Vampyr-Familie entstammen soll, dann werdet ihr mich nach meinem Tode wiedersehen! — Seit dieser Prophezeihung waren drei Jahre vergangen. Kürzlich erkrankte Catharina; sie ermattete von Tag zu Tag. Den Bemühungen ihres Arztes (seine Adresse wird genannt) gelang es, ihr das Geständniß abzuringen, daß sie allnächtlich die Erscheinung Detenio's vor sich sehe. „Er ist bekleidet mit einem langen Tuche; sein Gesicht erscheint wie mit Blut unterlaufen und seine Lippen sind roth wie Carmin. Er spricht nicht; langsam geht er zum Spiegel, kämmt sich das Haar, als wolle er mir gefallen, dann neigt er sich zu mir und trinkt mein Blut — hier, seht her." Sie wies dem Arzte ihre Schulter, auf der sich ein kleiner rother Fleck, wie von einem Stiche herrührend, zeigte. Der Doctor bemühte sich, das junge Weib von dem Wahne an eine übernatürliche Erscheinung zu befreien; jedoch vergebens, sie behauptete auf das Bestimmteste, daß ihr Detenio in jeder Nacht erscheine. Mit jedem Tage wulde ihr Zustand schlimmer, bis sie vorgestern verschied. Wunderbare Fügung! Detenio starb in Wien kurze Zeit vor der Nacht, in der er seiner ehemaligen Gattin zum ersten Male als Vampyr erschien. — Zweifelssüchtige Leute werden nun behaupten, daß das nicht natürlich sei und daß bei alledem ein Vampyr seine Hand im Spiele haben könne."

— Der Jesuitenorden zählt nach dem für das Jahr 1874 in Krakau erschienenen Jesuitenkataloge zur Zeit 9101 Mitglieder, von denen sich u. A. in Italien 1527, in Oesterreich 463, in Belgien 643, in Holland 313, in Frankreich 2303, in Englands außereuropäischen Besitzungen 1080 befinden. Als Missionaire in Amerika, Asien, Afrika und Australien sind 1558 Jesuiten thätig. In Galizien hat der Orden zwei Kollegien, vier Residenzen, ein Konvikt und zählt im Ganzen 218 Mitglieder.

— Rußland. Guano-Lager in Polen. Wie der Warschauer officiöse „Dziennik" berichtet, sind in den Horsten der sogenannten „polnischen Schweiz", bei Ojcow (im äußersten Südwesten Russisch-Polens, drei Meilen nordwestlich von Krakau), bedeutende Lager von Guano, von den in jenen Horsten in Menge nistenden Fledermäusen herrührend, entdeckt worden. Der „Dziennik" sagt, die vorgefundene Masse des werthvollen Stoffes sei auf 100,000 Ctr. berechnet worden. Diese Summe macht denn doch den Eindruck einer etwas kühnen Abrundung. Auch ein anderer Zweifel erhebt sich gegen die Nachricht des „Dziennik". Wenn auch in den Karpathen und anderwärts Guano von anderer Herkunft als der jener Seevögel Südamerika's gefunden worden ist, welchem zuerst der Name Guano beigelegt wurde, so kommt der Ojcower Entdeckuug wenig zu Statten, daß erst vor drei Jahren von russischer Seite in Kaukasien ebenfalls große Guanolager entdeckt worden sein sollten, die sich dann bei der Untersuchung durch einen Sachverständigen (Professor Orth in Berlin) nicht als das erwiesen, was sie nach der Meinung der Entdecker sein sollten. Jedenfalls bleibt weitere Bestätigung abzuwarten.

Lokales.

— **Abundantia-Bilder.** Der großartige Eindruck, welcher von den Beschauern des schönen Werkes empfunden wird, ist ein solcher, daß Ref. nur wünschen kann, der durch ihre Aufstellung gewährte seltene Genuß möchte sich an unserem Orte zu einem recht allgemein gesuchten gestalten.

Wer für die Ferne mit kräftigem Auge ausgerüstet ist, möge sich nach Eintritt in den Saal mindestens in 2/3 der Länge desselben seine Aufstellung wählen, von wo aus die beiden Bilder am Imposantesten wirken und wobei sich die Gruppentheile von einander am Meisten abheben, auch bei dem Seebilde namentlich das wunderbare Colorit des Horizonts so recht zur Geltung kommt. Um die Einzelnheiten der gewaltigen Fülle jedoch zu unterscheiden, muß dann ein Herantreten an die Tableaux folgen und es gehört eine geraume Zeit des sondernden und nur allmählig fortschreitenden Blickes dazu, um die Masse der dargestellten Früchte und des kreuchenden und schwimmenden Seegethiers zu erkennen und zu bewundern. Zum Abschiede von ihnen wähle man dann nochmals den ersten entfernteren Standpunkt und man wird mit hoher Befriedigung unter dem angenehmsten Eindrucke von ihnen scheiden. — Die von Berlin gerügten blauen Krebse sind übrigens eine Unwahrheit oder Täuschung eines ungenauen Beobachters. Die Seekrebse strecken ihre braungrauen Scheeren in natürlichster Färbung empor, während das ihnen nahe Blau dem Weichthiere einer schönen es bedeckenden Muschel angehört.

— **Verlorene Brieftasche.** Der Eigenthümer der Brieftasche, deren Auffindung in voriger Nr. d. Ztg. gemeldet wurde, hat sich gemeldet und legitimirt, es ist ein Eigenthümer aus Siemon, in der Brieftasche befanden sich 2 Hunderthalerscheine, die der Besitzer für den Verkauf eines Grundstückes erhalten hatte.

— **Endlich ergriffene Diebin.** Am 29. d. M. ist es der Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit unserer Polizei-Beamten gelungen eine sehr gefährliche Diebin zu ermitteln und zu ergreifen, die erweislich schon seit dem Januar d. J. — wahrscheinlich aber schon seit längerer Zeit die Häuser der Stadt bis auf die obersten Bodenräume heimsuchte und unsicher machte. Es ist dies die 48jährige Wittwe Charlotte Körlin geb. Wichmann, welche bei einem auf der Bromberger-Vorstadt wohnenden Zimmerpolier sich als dessen Wirthin aufhielt. Bis jetzt sind 10 von ihr ausgeführte Diebstähle, die sie mit der größten Dreistigkeit und zum Theil eben so großer Schlauheit verübt hat, ermittelt auch die Orte des Verbrechens, die bestohlenen Personen und auch die entwendeten Gegenstände festgestellt, auch diese letzteren, soweit sie noch im Besitz der Diebin vorgefunden wurden, bereits den Beschädigten wieder zugestellt, resp. diese von deren Entdeckung in Kenntniß gesetzt. Zwei von der K. am 28. d. M. mit besonderer Frechheit ausgeübte Diebstähle — bei dem einen holte sie aus der von Pensionären eines hiesigen Lehrers bewohnten, drei Treppenhoch gelegenen Stube eine Petroleum-Lampe, bei dem anderen aus einem Gast- und Speisehause einen großen Schinken — lenkten den Verdacht auf die K., es wurde bei ihr Haussuchung abgehalten und in dieser eine Menge Dinge gefunden, welche den Verdacht so stark bestätigten, daß die recherchirenden Beamten sich veranlaßt sahen, unter Mitnahme der gestohlenen Sachen auch die Person selbst sofort in das Polizeigefängniß abzuführen. Die oben erwähnten 10 Diebstähle, welche begangen zu haben die K. bereits geständig ist, sind aber keineswegs die einzigen, deren sie schuldig ist; es befindet sich vielmehr in den Händen des Hrn. Polizei-Commissarius eine Liste von 40 verschiedenen Gegenständen, die in der Wohnung der K. von den Polizei-Beamten vorgefunden, als gestohlenes Gut mit Beschlag belegt und bis zur Ermittelung der zur Zeit noch unbekannten Eigenthümer amtlich asservirt werden. Es sind größtentheils, jedoch nicht ausschließlich gewebte Stoffe und Kleider. Wer also noch etwas von seinen Sachen vermißt, kann sich bei dem Herrn Polizei-Commissarius melden.

Briefkasten.

Eingesandt.

Zur Thorner Ausstellung.

Die Anmeldungen zur Thorner landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung fangen an sich zu mehren. Es tritt hier wiederum die eigenthümliche, durch die Erfahrungen bei allen anderen Ausstellungen übrigens als ungefährlich zu bezeichnende Erscheinung zu Tage, daß zuerst die entferntesten Gegenden ihre Betheiligung für solche Gelegenheiten anzeigen, und diejenigen die das Zustandekommen eines derartigen Unternehmens in erster Linie interessirt, bis zu Thoresschluß warten und zögern. — Wenn aber auch diese Erscheinung thatsächlich zu keinem Bedenken Anlaß geben kann, so wäre es doch im Interesse des Ganzen, wenn durch schnelle Anmeldungen dem Comitee die Möglichkeit gegeben würde, bei frühen Zeiten einen Ueberblick über die Betheiligung zu gewinnen. In der zwölften Stunde mehren sich die Arbeiten bei solchen Unternehmungen derartig, daß es oft unmöglich wird die gerechtfertigten Ansprüche zu befriedigen, aus dem einfachen Grunde, daß es die Zeit nicht mehr gestattet. — Wir zweifeln keinen Augenblick, daß schon für unsere nächste Gegend, in der — wir können es ohne Ueberhebung sagen — die Wirthschaften bereits zu einer gewissen Blüthe — sich emporgeschwungen haben, schon allein bei der Thierschau überraschende Resultate zu Tage treten werden. Durch die, Gott sei Dank! sich nun endlich in unserer Proviuz mehrenden Bahnen, ist ein großer Theil unserer früher so beengten Verkehrsgrenzen gefallen; es wäre Schade, wenn wir die jetzt günstigere Lage nicht zu unserem Bewußtsein brächten und sie nach allen Richtungen ausnützten.

Die beiweitem bei den bisherigen Anmeldungen begünstigte Abtheilung ist die der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Wenn wir die Massen des für diese Sachen von unserer Landwirthschaft Jahr aus Jahr ein verausgabten Gelder berücksichtigen, müssen wir unsere größte Zufriedenheit mit der sich in ehrlichem Wettkampfe Bahn brechenden Konkurrenz bezeugen. Bedeutende Firmen von wohl erworbenem und wohlbehauptetem Rufe beschickten unseren Platz. Ein Wink für unsere Spediteure sich bei Zeiten nach hinreichendem Fuhrwerke umzusehen, damit unsere schlafende Stadt, noch gar in der letzten Nacht nicht etwa durch die schweren Frachtfuhrwerke gestört werde.

Am schwächsten wird es dagegen wohl mit unseren landwirthschaftlichen Gewerben aussehen, denn unsere liebe Weizengegend ist der Industrie, bei den theuren Kohlenfrachten zumal, nicht besonders gewogen. Doch des wenigen, das wir besitzen, werden wir uns nicht zu schämen haben! Und lassen Sie uns ein mal aufzählen, was wir in nächster Nähe haben. Also: Oelmühlen, Stärkefabriken, Mehlmühlen, eine Glashütte, Brau- und Brennereien, eine Papierfabrik, Ziegeleien, Torfstiche, eine Syrupfabrik, also doch von Allem Etwas! Die Schaustellung solcher Produkte ist überaus belehrend. Sie vervollständigt das Bild, das wir uns über unsere Gegend zu machen haben. Die aus entfernteren Gegenden hieher angezogenen Stücke werden uns Gelegenheit zu eingehenden Vergleichungen über Material und Fabrikationsart geben.

Es sind bisher überraschend wenige Anmeldungen von Getreidesorten eingegangen. Und gerade diese sind für den landwirthschaftlichen Theil unseres Publikums überaus erwünscht. Wir können nicht genug um eine möglichst allgemeine und auf die weitesten Kreise auszudehnende Agitation für Beschickung gerade dieser Abtheilung bitten. Hier bezeichnet ein einziges Wort das gemeinsame Interesse der Landwirthe, nämlich „vollkommenes Saatgetreide!" Möchte Niemand eine kleine Portoausgabe scheuen, um diesem Theile die möglichst umfassendsten Zuwendungen zu erobern. Hierbei wäre für die Beurtheilung der Einsendungen erwünscht, daß man sich einer möglichst gleichmäßigen Schaustellung befleißigte. Und wir sind so frei vorzuschlagen, man möge sich gewöhnlicher Säcke von etwa 25 Liter Inhalt bedienen, u. den Ort, wo das Getreide angebaut wird, in der hergebrachten Art mit Oelfarbe auf dem Sacke bezeichnen. Auf eine im inneren vielleicht auf einer kleinen Gabel primitivster Natur angebrachten Karte, könnte sich dann der Aussteller und die Waare benennen, und das Gewicht (in ortsüblicher Weise) in holländer Pfunden angegeben auch etwaige Notizen über die Bodenart etc. beigefügt werden. Wir sind der Ansicht, daß für eine Schaustellung ausgezeichnete Waare die beste Reklame sein dürfte.

Auch von unseren Damen erwarten wir eine thätige Unterstützung: Wir würden Sie bitten mit bewährtem Scharfblicke, in den ihrem Einflusse unterstellten Kreisen Musterung zu halten, und was sie als gut befinden uns nicht vorenthalten zu wollen. Es muß ja nicht eine mit großen Kosten importirte Art sein, das was sie uns vorführen sollen. Es handelt sich gerade um unsere Erzeugnisse, wie sie sich seit Jahren bewährt haben. Es wäre wohl nicht uninteressant z. B. zu erfahren, wer die schönsten Enten, Gänse, Hühner hatte. Wie mancher würde da Bestellungen für eigene Zucht machen! Aber auch die beste Butter, die verschiedentlichsten Arten von Käse, von häuslichen Getränken und Delikatessen, von Rauchfleich, Konserven und Confituren, von Gemüsen; der Honig, die Blume, das Garn und die Leinwand mögen nicht vergessen werden! Alles dies hat nicht nur in eigenem Hause seinen Werth, sondern auch auf dem Weltmarkte! Eine frisch gewagte elegante, wenn auch nicht kostspielige Schaustellung, kann wohl hier den Grund zu ungeahnten Einnahmen legen.

Trotz der kurzen, denn nur zweitägigen Dauer der Ausstellung hat das Comite ohne den prinzipiell landwirthschaftlichen Charakter aus dem Auge zu verlieren, auch an die städtischen Handwerke u. Gewerbe gedacht. Es steht Jedem frei, mit seinem Producte vor das größere Publikum zu treten, und hier durch Vorlage tüchtiger Arbeit, für die Vergrößerung seiner Kundschaft Sorge zu tragen. Behufs Erleichterung der Anmeldungen hat das Komitee bei Hrn. v. Radkiewicz, Thorn weiße Straße 68, noch eine Anmeldestelle eröffnet. Wir wollen hoffen, daß der umfassendste Gebrauch davon gemacht wird.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. März (Georg Hirschfeld.)
Bei etwas Zufuhr Preise fester.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 72—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 77—80 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—37 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % $21\frac{1}{4}$ thlr.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 30. März 1874.

Fonds: Schlussbaschwächuug.

Russ. Banknoten	$93\frac{3}{16}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	79 [illegible]
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{1}{8}$
Westpreuss. do 4%	$94\frac{7}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{1}{2}$
Posen. do. neue 4%	$93\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$89\frac{7}{8}$
Disconto Command. Anth.	$146\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
April-Mai	$85\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr.	$80\frac{3}{4}$
Roggen:	
loco	62
April-Mai	$61\frac{3}{4}$
Mai-Juni	61
Septbr.-Octbr	$56\frac{3}{4}$
Rüböl:	
April-Mai	$18\frac{1}{2}$
Mai-Juni	$18\frac{7}{8}$
Septbr.-October	$20\frac{7}{12}$
Spiritus:	
loco	22—6
April-Mai	22—16
Aug.-Septbr.	23—11

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 28. März.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	106	bz.
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	101	bz.
do. 4% verschied.	99	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$91\frac{7}{8}$	bz.
Präm-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	$122\frac{1}{4}$	B.
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{1}{4}$	G.
do. do. 4%	$96\frac{3}{4}$	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$	G.
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{1}{2}$	bz.
do. do. 4%	$94\frac{1}{2}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{1}{4}$	bz.
Posensche neue do. 4%	$93\frac{3}{8}$	bz.
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$84\frac{1}{2}$	bz.
do. do. 4%	95	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{1}{2}$	G.
do. do. II. Serie 5%	$105\frac{7}{8}$	bz.
do. Neulandsch. 4%	$94\frac{1}{2}$	B.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{1}{2}$	G.
Pommersche Rentenbriefe 4%	$97\frac{3}{8}$	B.
Posensche do. 4%	$96\frac{5}{8}$	bz.
Preußische do. 4%	$96\frac{7}{8}$	G.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

	Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
	Am 28. März.					
8	Haparanda	336,6	—9,0	N.	1	heiter
„	Petersburg	334,0	—4,0	NW.	1	bed. Schn.
„	Moskau	325,1	—6,0	N.	1	bewölkt
6	Memel	335,8	0,4	N.	1	trübe
7	Königsberg	335,3	—1,0	SW.	1	bedeckt
6	Putbus	332,3	4,1	SW.	1	bedeckt
„	Stettin	334,6	5,0	SW.	1	bedeckt
„	Berlin	334,6	7,3	SW.	1	bewölkt
„	Posen	331,3	4,8	W.	1	bedeckt
„	Breslau	331,2	5,1	W.	1	trübe
8	Brüssel	338,1	8,6	W.	1	s. bewölkt
6	Köln	336,5	6,3	WSW.	2	trübe
8	Cherbourg	339,8	6,4	WSW.	1	bedeckt
„	Havre	340,5	8,0	NW.	2	s. bewölkt

Station Thorn.

28. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	331,92	5,5	S 1	bd.	Regen.
10 Uhr Ab.	332,29	5,0	WNW 1	bd.	64,6
29. März.					
6 Uhr M.	333,24	2,9	WNW 3	tr.	
2 Uhr Nm.	332,78	5,9	WSW 2	tr.	
10 Uhr Ab.	331,41	5,2	SW 1	tr.	Regen.
30. März.					
6 Uhr M.	331,62	6,4	W 2	tr.	

Wasserstand den 29. März 7 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand den 30. März 6 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Sonnabend den 28. d. Mts Abends 6½ Uhr verschied nach jahrelangem, schweren Leiden mein geliebter Gatte, unser unvergeßlicher Vater und Schwiegervater

Friedr. Wilh. Tonn

im 67. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten an

Thorn, den 30. März 1874.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Schuhmacherstraße Nr. 424 aus, statt.

Ordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 1. April 1874.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Schreiben des Herrn Vorstehers Justiz-Rath Kroll, wonach ärztlicher Rath seine Mitwirkung an den Versammlungen noch nicht zulasse; — 2. Angelegenheit der Schlachtsteuer vom 1. Januar 1875; — 3. Gesuch eines Bürgers um Ermäßigung der Verzinsung der auf seinem Grundstücke eingetr. Kapitalien von 6 auf 5 pCt.; — 4. Nachweisung des Gesammtverlustes an Gas pro 1873; — 5. Antrag des Mag. zum Forst-Etat pro 1874 Tit. II. 1. Hauer- u. Rückerlohn noch 200 Thlr. nächträglich zu bewilligen; — 6. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 85; — 7. Rescript des Herrn Oberpräsidenten v. Horn Excellenz, in Betreff des Pauliner-Thurms; — 8. Erhöhung der Gebührensätze bei Anfertigung v. Taxen zur Feuerversicherung; — 9. Normirung des Eintrittsgeldes für das Bürger- sowie für das St. Georgs-Hospital; — 10. Antrag des Magistrats dem p. Poznaiski die Fischerei-Nutzung bei Schmolln als dem Meistbietenden pro 1874 zuzuschlagen; — 11. Mittheilung von der erfolgten Anstellung einer städt. Elementarlehrerin; — 12. Antwort des Mag. zur Unterhaltung und Herstellung der Hecken am Schulgrundstücke der Bromberg. Vorstadt 45 Thlr. zu bewilligen; — 13. Mittheilung des Magistrats in Betreff des Etats der Testament- und Almosenhaltung; — 14. Etatsentwurf für Artusstiftung pro 1874—76 zur Prüfung und Feststellung.

Thorn, den 27. März 1874.

Dr. Prowe
Stellv. Vorsteher.

2000 Paar Handschuhe

durch einen billigen Gelegenheitseinkauf, in couleurt, schwarz, weiß und hell für Damen à 12 Sgr., für Herren à 14 Sgr. empfiehlt

Herm. Dressler,
Brückenst. 44.

Bekanntmachung.

Am 16. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

soll auf dem hiesigen Viehmarkt ein Kutschpferd öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 27. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auction.

Dienstag den 31. d. Mts. Fortsetzung der Colonialwaaren-Auction und Mittwoch den 1. April werde ich von Morgens 9 Uhr ab für die Herren **B. Wegner & Co.** Möbel und Hausgeräth 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Restauration

Tivoli

übernommen und erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst zu ersuchen, mich mit Ihren werthen Besuchen zu beehren. Für aufmerksame Bedienung, gute Küche und Kaffee ist bestens gesorgt.

F. Patetzki.

Dienstag den 7. April cr. soll auf dem früheren **Karpinski**'schen Grundstücke auf der Mocker sämmtliches noch vorhandenes Inventarium als 5 Milchkühe, 2 Pferde, 2 Wagen, 1 Schlitten, 1 fast neue Hekselmaschine, sowie verschiedene Ackergeräthschaften freihändig verkauft werden. Auch ist das Wohnhaus daselbst zu verkaufen.

Thorn, im März 1874.

Aron S. Cohn.

Empfehlung

an den
Handelsstand, Exporteure und Administrationen.

Das ausgezeichnetelte in Copirtinte, in Pulver (also überallhin versendbar) aus dem mit heißem Wasser in wenigen Minuten die Tinte hergestellt wird; gefl. Aufträge werden umgehend ausgeführt durch **C. A. Wyss**, Saudrain 40 in Bern, (Schweiz).

Preis pr. Pfd. für 3—4 Litres Tinte 1 Rchsthlr.

Eichennutzholz,
(Stammenden) für Wagenbauer und Stellmacher sehr passend ist käuflich zu haben **Kl. Mocker Nr 16.**

1 mbl. Zim. für 1—2 Herren z. verm. Heiligegeiststr. 172 vis à vis Fortific.

Die Landwirthe der östlichen Provinzen

werden ergebenst ersucht, nachfolgender Notiz ihre Beachtung zu schenken:

Mit dem 4. k. Mts. beginnt unser größtes Provinzialblatt, die

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung
für das nordöstliche Deutschland

(Vereinsorgan des Ostpr. landwirthschaftlichen Central-Vereins, des landw. Central-Vereins für Littauen und Masuren und des Hauptvereins Westpreuß. Landwirthe),

Redakteur: Oekonomierath **Hausburg**,

das zweite Quartal ihres 10. Jahrgangs.

In der Consequenz der Motive ihrer Entstehung, treu ihrem ursprünglichen Zweck, verfolgt die Zeitung das Ziel, Tausenden von Landwirthen und Vereins-Genossen ein gleich werthes Organ, eine Vermittlerin des Meinungs-Austausches auf volkswirthschaftlichem und gewerblichem Gebiete, eine treue Rathgeberin zu sein. Fern allen rein politischen Fragen, beschäftigt sie sich — neben der Förderung des Fortschritts in der Bodencultur unseres Nordostens, der Thierzucht, den Handelswissenschaften, den landw. Gewerben, dem Handel und Verkehr — auch mit den **wirthschaftlichen Interessen der Landwirthschaft, und insbesondere unserer Provinz.** Den zeitigen Stand, die Wünsche und Bestrebungen auf diesem Gebiet faßt eine

„wöchentliche Rundschau"

in Kürze übersichtlich zusammen.

Ein von Jahr zu Jahr wachsender Leserkreis beweist die Billigung unseres Programms.

Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend, 1—2 Bogen stark in der Universitäts-Buch- und Steindruckerei von E. J. Dalkowski zu Königsberg i. Pr. Bestellungen nehmen alle Postämter zum Preis von 25 Sgr pr. Quartal an.

Saatkartoffeln.

Early Rose, frühe Rosenkartoffel Wohlschmeckende Speise- und früheste aller Brennkartoffeln — daher von Krankheit frei — von erfahrungsmäßig ausgezeichnet hohem Ertrage;

ächter Amerikanischer Original-Import von 73: 1 Ctr. 5 Thlr., 5 Ctr. 22½ Thlr.

nachgebaute (Aechtheit garantirt: 1 Ctr. 4 Thlr., 5 Ctr. 12½ Thlr.

King of the earlies, König der Frühen, allerfrüheste und ertragreichste feine Frühkartoffel: 1 Ctr. 6 Thlr., 5 Ctr. 25 Thlr. Größere Quantitäten billiger

Illustrirte Cataloge, welche Ausführliches über unsere 49 neuen und bewährten guten Speise-, stärkereichsten Brenn- und hochertragreichen Futter-Kartoffeln enthalten, werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

F. v. Groeling, Gutsbesitzer, Lindenberg bei Berlin NO.

A. Busch, Rittergutsbesitzer, G. Massow bei Zewitz in Pommern.

THORN

in der Aula der Bürgerschule.
Ausstellung von

Hanns Mackart's Abundantia-Bildern
im Original-Gemälde.

Zwei Darstellungen: Der Ueberfluß der Erzeugnisse der Erde und des Meeres.

Montag, den 30. März von 10 Uhr Vorm. bis 5½ Uhr Nachm.

Eintrittskarten für einmaligen Besuch pro Person 10 Sgr., — bei wiederholtem Besuche für die Dauer der Ausstellung pro Person 1 Thlr. — sind in der Buchhandlung des Herrn **Justus Wallis** in Thorn zu haben.

Schüler-Billets 5 Sgr.

Schluß der Ausstellung: Mittwoch, den 1. April.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Der kleine Advokat

beim Verklagen
säumiger Zahler und böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilung der Kaufgelder 2c. 2c.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis 15 Sgr. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Mittel gegen Hausschwamm.

Den nenesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant unseres chemischeu Präparats **„Mycothanaton"**, ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde.

Die Chemische Fabrik von **Vilain & Co., Berlin,** Leipzigerstr. 107.

Kurort Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

Die Versendung der altbewährten Heilquellen Oberbrunnen und Mühlbrunnen hat begonnen. Beide haben einen hohen Ruf in Krankheiten der Athmungs-Organe und des Unterleibes, da sie leicht auflösend wirken ohne zu schwächen. Jede Flasche ist mit dem Fürstlichen Wappen verschlossen. In den Bestellungen, welche an die unterzeichnete Inspection zu richten, wird um Namens-Angabe der Eisenbahn und der Station gebeten.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection.

Victoria

Illustrirte Muster- und Modezeitung.

Jährl. etwa 1500 Illustration. u. 200-300 Schnittmuster.

Von allen Modezeitungen der Welt hat die **VICTORIA** die **grösste Verbreitung.** Sie verdankt dieselbe dem Umstande, dass sie beim Wechsel der Mode stets die richtige Mitte zuhalten wusste, und dem einfachen **Haus-Anzuge** nicht geringere Aufmerksamkeit widmete, als der elegantesten **Gesellschafts-Toilette.**

Mit Hülfe der correcten **Schnittmuster** der **VICTORIA** und ihrer durch leicht verständlichen Text erläuterten Illustrationen ist die **Selbstanfertigung** von Toiletten und Wäsche-Gegenständen etc. auch ungeübteren Händen leicht möglich. Dasselbe gilt auch von der reichen Auswahl von **Handarbeiten.**

Als Extra-Zugabe enthält die **VICTORIA** ohne Preiserhöhung jährlich

24 colorirte Modekupfer,

welche ihr einen Vorzug verleihen, den kein anderes Blatt bei gleichem Preise darbietet.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu dem **äusserst billigen Preise** von 22½ Sgr. vierteljährlich an. Probenummern **gratis.**

Ausverkauf!

Ich gebe mein Cigarren-Geschäft auf und verkaufe von heute ab zum Einkaufpreise jede Quantität.

Altstädt. Markt. **A. Wechsel.**

Ein junges elegantes
Reitpferd
steht zum Verkauf bei
S. Krüger,
Wagenfabrikant.

Soeben eingetroffen:

Hallberger's illustrirte Prachtausgabe von

Shakespeare's

SÄMMTLICHEN WERKEN.
Mit 830 Illustrationen von John Gilbert.

Erste Lieferung. Preis 5 Sgr.
bei **Ernst Lambeck.**

Schulanzeige.

Das Sommerhalbjahr in meiner Schule beginnt den 13. April. Zur Annahme neuer Schülerinnen bin ich täglich in den Vormittagsstunden bereit. Auch finden noch einige Pensionaire freundliche Aufnahme.

Laura Prellwitz, Weißestr. 74.

Malz-Extract-Bier

pro 1 Thlr. 22 Flaschen excl. Glas
Thorn **Carl Spiller.**

Zum bevorstehenden Osterfeste empfiehlt sehr gute geräucherte Schinken à Pfd. 9 Sgr. **J. Frohwerk.**
Fleischermeister
Breitestraße.

Alle Sorten **Handschuhe** werden auf einer **Dampfmaschine** sauber gereinigt zu fabelhaft billigen Preisen bei **Herm. Dressler,**
Brückenstr. 44.

Zum Osterfeste halte dem geehrten Publikum mein

Mühlenfabrikat und Marktwaaren-Geschäft

empfohlen.

Griechische Pflaumen empfing neu.
Thorn **Carl Spiller.**

Turntuche:
rein u. halbwolle,

seit 10 Jahren von den meisten deutschen Turnvereinen eingeführt und als praktisch empfohlen, liefert in großen und kleinen Parthien

Herm. Tasche jun.
Chemnitz.

Mein reichhaltiges

Schuh- und Stiefellager

für Herren und Damen, sowie Kinderschuhe empfehle ich zu billigen Preisen.

J. Prylinski,
Brückenstraße 51.

36 Fl. Walyczer Bier
exl. Glas für 1 Thlr offerirt
F. Gerbis.

Vom 1. April ab kostet die Tonne Bairisch Bier

7 Rtlr. 22 Sgr.
50 Flaschen 1 Rtlr. 25 Sgr.

F. Streich. Th. Sponnagel. W. Kauffmann.

L. W. EGERS'scher Fenchelhonig

aus der alleinigen Fabrik von
L. W. Egers in Breslau.

Derselbe ist keine irgend einer Arzneiform gleich zu achtende Zubereitung zu Heilzwecken, auch kein Geheimmittel, aber für Groß und Klein das beste, wohlschmeckendste, diätetische Genußmittel von allen, die es für die Athmungs-Werkzeuge giebt. Seine Wirkungen sind nur rein diätetische, also: beruhigend, schleimlösend, nährend, die Lungen anfeuchtend, die Trockenheit mildernd, die Leibesöffnuug milde unterstützend, — was Alles bei Hals-, Brust- und Lungen-Affectionen von höchster Wichtigkeit ist. Man hüte sich vor den vielen Nachpfuschungen unter gleichem und ähnlichem Namen und achte sehr darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig nur allein echt zu haben ist bei **C. W. Spiller's** Nachfolger, **M. Newiger** in Thorn.

Das **Dom. Skalucierowice,** bei Gniewkowo hat

4000 Scheffel Saat und Eß-Kartoffeln,

worunter mehrere Hundert Scheffel rothe amerikanische Riesenkartoffeln (**Bovinia**), zum Verkauf.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Die Redaktion nimmt auf Veranlassung der Angehörigen keinen Anstand der Voraussetzung beizutreten, daß das in Nr. 74 enthaltene Inserat in einer mehr kindischen als böswilligen Verläumdung, von kleinen Schulmädchen geschrieben um andere zu ärgern, von denen die Verfasserinnen des albernen Inserats nicht zum Geburtstage geladen waren, seine Erklärung findet.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Culmerstr. Nr. 324.

1 mbl. part. Zim. z. vrm. Bäckerstr. 214.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.